

**Elisabeth von Erdmann (Bamberg)**

## **Schrift, Sehen und Gehen**

### **Die Geopoetik der kroatischen Autorin Andriana Škunca**

Andriana Škunca ist eine kroatische Dichterin. Ihr Buch *Lichtschrift von Novalja* in deutscher Sprache erschien 2008 im Rahmen des Schwerpunkts Kroatien auf der Leipziger Buchmesse. Die Autorin erhielt Preise und Auszeichnungen. Andriana Škunca gilt als eine der wichtigsten Stimmen der zeitgenössischen kroatischen Literatur<sup>1</sup>.

Die Autorin verlebte einen Teil ihrer Kindheit auf der Insel Pag und verbringt auch heute noch viele Tage des Jahres dort. Sie besitzt in Novalja ein altes Haus. Bei jedem Wetter geht sie über die Insel und am Meer entlang. Dabei nimmt sie »den Kosmos und die Elementarkräfte«<sup>2</sup> wahr. Auf ihre Streifzüge nimmt sie den Photoapparat mit.

Die Geh- und Seherfahrten auf der Insel brachten Bilder (Photographien) und Texte (Gedichte in Prosa, Beschreibungen, Wanderberichte, Informationstexte, Reflexionen) hervor. Die Autorin kombiniert Text und Bild zu einer Symbiose dynamischer Interaktion. Das Ergebnis bezeichnet sie als (Licht-, Geh-) Schrift und präsentiert sie zunächst in ihrem Gedichtband *Novaljski Svjetlopis* (1999)<sup>3</sup>. Ihr zweites Buch über das Gehen und Sehen auf der Insel Pag trägt den Titel: *Hodopis rubovima otoka* (2013). Im gleichen Jahr erschien als drittes Buch die poetische Photomonographie *Biblijski vrt – Sveta zemlja lunjskih maslina* (2013a). Die Photographien nehmen mehr Raum ein als die Texte.

Die Faszination, die von den Gedichten und Fotos ausgeht, hat ihren Ursprung im Blick der Autorin auf die Insel Pag, der etwas Größeres und Unsichtbares in die präzisen Beschreibungen einbringen und sichtbar machen möchte.

Andriana Škunca eröffnet besonders in Interviews Zugänge zu ihrem Schreiben und Photographieren, zur Insel Pag und zum Gehen. Der Leser lernt ein Na-

---

<sup>1</sup> Am 5. Dezember 2014 fand in Zagreb zu Ehren der Autorin das Symposium über die »charismatische Dichterin der Stille« statt (vgl. Hrgović (Dez. 2014). Zum Foto- und Gedichtband *Novaljski ljetopis* fanden im In- und Ausland Präsentationen und Ausstellungen statt (vgl. Ostojić (2010)).

<sup>2</sup> So formulierte es die Autorin auf der Leipziger Buchmesse im März 2008.

<sup>3</sup> Andriana Škunca, geb. 1944, veröffentlicht seit 1969 Gedichtbände, Anthologien, Rezensionen, poetische Notizen. Sie ist Redakteurin im kroatischen Universitätsverlag und betreut die Bibliothek »Kairos«. Zu den aktuellsten bio-bibliographischen Notizen vgl. Škunca (2014, S. 253 f.). Vgl. u. a. auch Đurđević (2006); die biographische Notiz in Škunca (2008, S. 142).

ture Writing mit weitgespannten Kontexten und eine präzise, mit asketischen Mitteln arbeitende Sprachwerkstatt kennen.

## Schlüssel

Auf einsamen Wanderungen über die Insel verwandelt sich die Autorin in eine lyrische Schöpferin, in die Gehende, Sehende und Sprechende, die die Insel und ihre Verbindung zum Größeren und Weltganzen durch ihr Gehen erschließt:

Za mene, hodanje je najintimniji oblik razotkrivanja krajolika. Hodajući otokom, u posvemašnoj samoći susrećete se s elementarnim mijenjama svjetlosti, mirisa, vjetra, susrećete se s izvorištem otočkoga Mediterana, suočavate se s vlastitom predanosti tom inzularnom prostoru i umjetnosti kao vlastitom poslanju<sup>4</sup>.

Ihre Texte beschreiben Bilder, und ihre Photographien werden zu Schriftzeichen. Worte und Bilder treten in einen Dialog:

Kod mene su fotografija i stihovi u stalnoj, dinamičnoj interakciji, jedno vodi drugo, jedno se hrani drugim, jedno se drugim nadahnjuje<sup>5</sup>.

Mittels Dichtung und Photographie stellt die Autorin das Wahrgenommene in den Kontext des Großen und Ewigen, des Kosmos und sucht die Maße des Kosmos, die sich der Insel eingepägt haben, zu erfassen und sichtbar zu machen:

Otok ima svoju geometriju kozmičkog razmjera. Istodobno opstoji ispred i iza vremena. Ustvari, otok je u vremenu čvrsta, fiksirana točka koja uvijek izmiče. Kozmička igla uronjena u more. Na njemu je sve bezvremeno<sup>6</sup>.

Die Photographie erfüllt die Aufgabe, die Grenzen des Sichtbaren zu verwischen:

Tako se energija svakog mjesta fotografijom prevodi u intimnu zbilju koja briše granice vidljivoga<sup>7</sup>.

---

<sup>4</sup> Zitiert nach: Hrgović (Nov. 2014).

<sup>5</sup> Zitiert nach: Hrgović (2013).

<sup>6</sup> Zitiert nach: Hrgović (Nov. 2014).

<sup>7</sup> Škunca (2013, S. 203).

Ihre Unbestimmtheit soll zu einem alten Spiegel der Insel als eines vereinsamten Planeten werden: »Otok je usamljeni planet, i svaka fotografija je neko staro zrcalo<sup>8</sup>.

Die Wahrnehmungserfahrungen entstehen, wenn die zum lyrischen Subjekt werdende Autorin der Natur und ihren Verbindungen zum Menschen und seiner Kultur begegnet und sie, indem sie geht und sieht, zu Worten und Bildern formt und die Insel zu einer Erscheinung des Kosmos bzw. Universums macht: »U noći otok je *tamna ruža svemira*«<sup>9</sup>.

Damit verwandelt sich die Insel in einen Ort, an dem sich die Dualität von Sein und Denken, »dragocjeno dvojestvo zbilje i zamišljenog«<sup>10</sup>, als Einheit zeigt. Die Autorin will im Sichtbaren das Unsichtbare und Unhörbare sowohl wahrnehmen als auch ausdrücken und damit ins Dasein bringen: »da bi se čulo nečujno i vidjelo nevidljivo«<sup>11</sup>. Die Insel wird als Ausdruck der Verbindung von Mikrokosmos und Makrokosmos gestaltet:

I svemirsko i zemaljsko prožima se u arhitekturi napuštenih kuća, suhozidu, odrazu, raslinju. Trošeći se, svaka se stvar obnavlja na drugačiji način. Mijenja formu i oblik, ali struktura je uvijek ista: kamen, prah, zemlja, sol. Tvar iz koje smo sastavljeni i u koju se pretvaramo<sup>12</sup>.

Das Zentrum des Seins und die Verbindung zum Himmel und in den Kosmos werden in dieser Poetik erreichbar: »Pa legneš u tu kozmičku noć i osjećaš da si zapravo u svojoj biti«<sup>13</sup>.

Taj kozmički mrak zimi na otoku, i ta vertikala prema nebu koju čovjek osjeća – to je slika koja me vodila kroz ove hodopise<sup>14</sup>.

Diese Erfahrung ermöglicht der Autorin, mit Worten und Bildern einen Mittelpunkt zu finden und darzustellen, der sich paradoxerweise an den Peripherien seiner Widerspiegelung ausbreitet:

---

<sup>8</sup> Ebenda, S. 221.

<sup>9</sup> Ebenda, S. 190.

<sup>10</sup> Zitiert nach: Vujević (2014).

<sup>11</sup> Zitiert nach: ebenda.

<sup>12</sup> Zitiert nach: ebenda.

<sup>13</sup> Zitiert nach: Hrgović (2013).

<sup>14</sup> Zitiert nach: ebenda.

Fotografijom sam pokušala zabilježiti izokrenuto središte koje se rasipa rubovima svog odraza<sup>15</sup>.

Leben und Dichten verschmelzen im Ausdruck des Wahrgenommenen: »Poezija je za mene način života«<sup>16</sup>. Die Autorin und ihr Leser werden zu einsamen Reisenden auf stillen Wegen: »postajemo samotni putnici na utihlim putovima«<sup>17</sup>.

Als Gehende, Sehende und Sprechende verwandelt sich die Autorin in das, was sie sieht: » Kad hodam, u ovcu se pretvorim «<sup>18</sup> und transformiert die Insel zu einem metaphysischen Raum, in dem alles gleichzeitig ist:

To je metafizički prostor u kojemu su odjednom prisutna sva godišnja doba, sumnjam da negdje na svijetu postoji još jedno takvo mjesto: zimi se makne lišće, odu ljudi i sve je prostranije, svjetlo je drugačije...<sup>19</sup>.

Wer diesen Raum durchschreitet, gelangt in eine Zeitlosigkeit: »u dubini maslinika udeš u bezvremenost«<sup>20</sup>, die von der Dichtung zum Ausdruck gebracht und aktualisiert wird: » Ono što se tiče trenutka, a ne sjevremenosti, ne spada u poeziju«<sup>21</sup>.

Andriana Škunca vergleicht ihre Dichtung mit Trockenmauern, die ohne Mörtel Stein auf Stein geschichtet werden und nichts Überflüssiges enthalten: » iz strukture tih suhozida možeš naučiti i o strukturi poezije«<sup>22</sup>. Sie versteht die Trockenmauern als Ausdruck der gegenseitigen Durchdringung des Kosmischen und Irdischen: »I svemirsko i zemaljsko prožimaju se u odrazu suhozida«<sup>23</sup>.

## Ekphrasis

Die Autorin beschreibt das, was sie auf ihren Streifzügen wahrnimmt. Mit der präzisen Wiedergabe des Bildes, das sie sieht und gleichzeitig mit ihrem Blick

---

<sup>15</sup> Zitiert nach: Vujević (2014).

<sup>16</sup> Zitiert nach: Hrgović (2013).

<sup>17</sup> Zitiert nach: Vujević (2014).

<sup>18</sup> Zitiert nach: Hrgović (2013).

<sup>19</sup> Zitiert nach: ebenda.

<sup>20</sup> Zitiert nach: ebenda.

<sup>21</sup> Zitiert nach: ebenda.

<sup>22</sup> Zitiert nach: ebenda.

<sup>23</sup> Škunca (2013, S. 187)

formt, geht sie bis an die Grenze des Sichtbaren, um das Unsichtbare jenseits davon in Umrissen als den Bewohner des Sichtbaren wahrnehmbar zu machen.

Die Sprachbilder verbinden sich mit Photographien, die als Schriftzeichen der Insel inszeniert werden und im Kontext des unsichtbaren großen Bildes, des Kosmos und Universums, als das gezeigt, was sichtbar geworden ist, also als Teile eines Alphabets bzw. Buches der Welt, als Zeichen eines Größeren, das ihnen innewohnt und das Sichtbare mit dem Unsichtbaren verbindet.

In *Novaljski Svjetlopiš* (1999) fügt die Autorin 50 Bilder und 57 Prosagedichte zu fünf Kapiteln zusammen, die als Kartographierung der Insel auftreten: Atlas, Sommer, Trockenes Meer, Glocke im Brunnen, Sonnenwind.

Das Prosagedicht »Zrcalo Riječi« wird zusammen mit einem schwarzweißen Foto präsentiert, das durch Wolken auf das Meer fallende Sonnenstrahlen zwischen schwarzen Landzungen zeigt. Himmel und Meer stehen als einander zugewandte Spiegel da, in denen Licht und Schatten miteinander korrespondieren und Formen zeichnen.

Das Gedicht entfaltet sich zwischen Grundmotiven der Autorin: Blüten, Worte, Wasser, Buchstaben, Staub, Spiegel, Schatten, Sonne. Sie interagieren im Netz des postulierten großen Zusammenhangs und erlangen dadurch ihre Verwandlungsfähigkeit und Austauschbarkeit. Mandelblüten werden zu Worten, und in diesen Worten können Schmetterlinge und Leuchtkäfer wohnen.

Die Autorin ermöglicht die Übergänge mittels einer präzisen Beschreibung dessen, was die Gehende, Sehende und Sprechende wahrnimmt und seiner Überleitung in Worte und Buchstaben: »U slovima miris kadulje i meda...«<sup>24</sup>. So gelangt das, was sie wahrnimmt, in das Wort, und das Wort wird zu dem, was ist.

Im zweiten Teil des Gedichts verlieren Schiffswracks ihre Namen und gehen in andere Formen, in Sand, Hügel und Korallen über. Es entsteht ein Spiegelverhältnis, in dem der Widerschein des Spiegels das Spiel der Schatten überbietet: »Odsjaj zrcala nadmašuje igru sjena«<sup>25</sup>.

Im dritten Teil verbildlicht die Autorin das Werden. Am Zweig weitet sich die Knospe, aus der die Sonne keimt. Blüten treten hervor und verwandelt sich zu Kugeln, um die sich die Luft rundet.

Gedicht und Photographie knüpfen an traditionsreichen Metaphern an. Die Spiegelung von allem in allem und die Worte und Buchstaben der Schöpfung werden aufgerufen, wenn Himmel und Erde, Vergehen und Werden, das Eine und das Andere, das Wort und das Sein einander spiegeln und ineinander übergehen.

Die Spiegelmetapher bildet das Ordnungsprinzip. Sie wird durch den Blick der Autorin aus der Perspektive einer neoplatonisch inspirierten philosophischen

---

<sup>24</sup> Škunca (1999, S. 17).

<sup>25</sup> Ebenda.

Tradition gestaltet und begründet den umfassenden Bild- und Analogiestatus von allem in der Beziehung zwischen Sichtbarem und Unsichtbarem und seine Einordnung in eine umfassende Bedeutung, die Verbindung und Kommunikation zwischen Ursprung, Gott, Kosmos und dem, was ist und wahrgenommen wird, herstellt<sup>26</sup>. Dieser Zusammenhang reiht alles, was ist, als Buchstabe zu einem Alphabet der Welt, zu Bild und Chiffre ihres Ursprungs und wurde seit der Antike in zahlreichen Modellen entfaltet.

Nikolaus Caussin (1583-1651) entwickelte ein Konzept der Schöpfung als Buchstabenschrift und Chiffrensystem Gottes<sup>27</sup>. Bereits Plotin (204-270) sprach von »den Schriftzeichen des Geistes«, die der Seele eingeschrieben sind (Enn. V 3, 4, 1-2)<sup>28</sup>.

Andriana Škunca konzentriert sich sowohl auf die präzise Beschreibung des Einzelnen als auch auf die Beziehung von allem mit allem, um eine Poetik des verbindenden Unsichtbaren in das Wahrnehmungsfeld zu rücken und als ordnenden Mittelpunkt zu etablieren, dessen Zentrum bzw. Bedeutung überall ist. Er ermöglicht die alles umfassende Verbindung, lässt die Dinge ineinander und auseinander hervorgehen und einander spiegeln. Auf der Grundlage dieser Poetik entsteht eine Kartographie der Insel, die alles mit allem verbindet.

Die Kartographierung findet im Auge der zum lyrischen Subjekt werdenden Autorin statt, das alles, was es erblickt, in den postulierten Zusammenhang einfügt und in einem Kreislauf der Sprache, die aus dem Sein entsteht und gleichzeitig seine Buchstaben bildet, als Spiegel der göttlichen Sprache realisiert. Es entsteht ein Alphabet, das im Sichtbaren das Unsichtbare zeigt, eine poetische Sprache mit dem Anspruch, das, was wirklich ist und sich durch das Sichtbare zieht, zu aktualisieren und auszudrücken<sup>29</sup>.

Als absolute (nicht in einen Begriff auflösbare) Metapher steht das Licht für den Urquell des Lebens und Grund des Seins. Es spielt in vielen Kosmologien eine den Raum und die Schöpfung hervorbringende Rolle und wird mit dem Göttlichen gleichgesetzt, z. B. von Plotin, Dionysius Pseudoareopagita (6. Jh.), Nikolaus von Kues (1401-1464), Franciscus Patricius (1529-1597) u. a. Das Licht als göttlicher Ursprung bildet einen grundlegenden Bestandteil christlich-neoplatonischer Denktraditionen.

Besonders in *Novaljski Svjetlopi*, aber auch ihren anderen Büchern ruft die Autorin die Lichtmetapher auf, um die Kraft zu verbildlichen, die ihre Schrift der Insel einprägt. Licht dominiert sowohl die Gestaltung der Photographien als auch der Texte der Autorin, die sich in Auge, Mund und Hand verwandelt.

---

<sup>26</sup> Zur Geschichte der Spiegelmetapher vgl. u. a. Konersmann (1988, S. 72 ff.).

<sup>27</sup> Vgl. hierzu u. a. Leinkauf (1993, ab S. 235, besonders S. 258 ff.).

<sup>28</sup> Zitiert nach: von Erdmann (2005, S. 469).

<sup>29</sup> Vgl. ebenda S. 468 ff.

## Peregrinatio auf Traumpfaden

Die Gehende, Sehende und Sprechende macht mittels des Lichts die unsichtbare Karte der Insel sichtbar, indem sie auf ihr geht und sieht, und das Wahrgenommene in Worte überleitet. Sie handelt wie die australischen Ureinwohner, die ihr mythisches Land durch Gehen auf Traumpfaden und Gesänge ins Dasein rufen, wenn sie die Insel als Entsprechung zu ihrem Selbst und zum Kosmos erschafft<sup>30</sup> und bezeichnet die von ihr über die Insel gelegten unsichtbaren Linien als »atlas« und »sanjani zemljovid« (geträumte Erdkarte). Mit ihren Texten und Bildern erzeugt und erneuert sie eine unsichtbare Kartographie, die metaphysische, geschichtliche und kulturelle Modelle in sich vereinigt.

Das Eindringen des kosmischen Stempels in die Insel bildet einen Schwerpunkt des Buches *Hodopis* (2013), in dem die Autorin eine ausdrückliche Übereinstimmung zwischen den Ursprüngen, der Insel, und sich selbst als der auf ihr Gehenden, Sehenden und Sprechenden sowie mit allem, was auf der Insel ist, herstellt:

»Suočen s iskonskim počelima, pišući o otoku pišem o sebi. O bdijenju nad pepelom jutra, o kiši koja me zatvara u vodenu kutiju, o suncu ugaslu za dugotrajnih nevera«<sup>31</sup>.

Die Autorin als handelndes lyrisches und wissendes Subjekt und die Insel spiegeln einander: »Kada se otok i ja zrcalimo«<sup>32</sup>. Im Buch *Hodopis* überwiegen die Photographien. Anders als in *Novaljski Syjetlopi* sind es Farbbilder. Zwischen die Fotos fügt sie poetische Wanderberichte und Berichte über das ein, was sie durch Gehen erschließt, was sie sieht, denkt und fühlt. Dabei erklärt sie, wie das Photographieren die Erneuerung des Atlas der Insel unter Einschluss seiner historischen Umrisse bewirkt.

Svaki fotografski trenutak obnovljeni je atlas otoka. U takav sanjani zemljovid ucrtane su krhotine preostale iz doba Grka i Rimljana<sup>33</sup>.

Das Gehen vollzieht sich als *peregrinatio*<sup>34</sup>, als Pilgerschaft: »Hodanje se pretvorilo u hodočašća«<sup>35</sup>. Es führt die Gehende, Sehende und Sprechende in eine

---

<sup>30</sup> Zur Denktradition der Mikrokosmos-Makrokosmos-Entsprechungen vgl. u. a. Schmidt-Biggemann (1998, S. 205 ff.); Leinkauf (1993, S. 377 ff.).

<sup>31</sup> Škunca (2013, S. 19).

<sup>32</sup> Ebenda, S. 61).

<sup>33</sup> Ebenda, S. 239).

<sup>34</sup> Vgl. von Erdmann (2005, S. 461 ff.).

<sup>35</sup> Škunca (2013, S. 31).

andere Welt: »Hodajući, ponirem u neki drugi svijet«<sup>36</sup>. Die Autorin unterteilt das Buch und die Mythen hervorbringende Wanderung über die Insel in sechs Kapitel: Ungeschützte Orte; Gehschrift an den Rändern der Insel; Tagebuch der Insellandschaften; Auch das Denken an die Insel ist eine Insel; Album der Inselphotographien; Mit Schritten vermessene Insel.

Sie charakterisiert die Einsamkeit der Insel als kosmisch: »Otočka osamljenost kozmičke je naravi«<sup>37</sup>. Die Zeit wird zu einer Insel und Synthese alles Seienden. Ihre unsichtbare Seite bildet die Vertikale des Kosmos: »okomica svemira«<sup>38</sup>. Alles auf der Insel befindet sich dadurch im Zustand der Gleichzeitigkeit:

Na otoku je sve istodobno tvrdo i porozno, otporno i prolazno, svevremeno i bezvremeno, stvarno I nestvarno<sup>39</sup>.

Der Nordwind verbindet Himmel und Erde, die Zeichen des Kosmos bzw. Universums mit den Zeichen der Erde:

Bura ... otvara pukotine kroz koje s zblizavaju nebo i zemlja, svemirski i zemaljski znakovi<sup>40</sup>.

Auf diese Weise verlockt die Insel die Autorin als Gehende, Sehende und Sprechende zu einer Reise in die Tiefe, vom Wirklichen zum Metaphysischen, vom Sinnenfälligen zum Intelligiblen:

Otok je poziv na putovanje u njegove tajanstvene dubine. Na njemu se sve proteže od stvarnoga do metafizičkoga, od opipljivoga do iluzornoga<sup>41</sup>.

In allem, was es auf der Insel gibt, rückt folgerichtig das Universum näher: »U njima se i svemir približava«<sup>42</sup>. Das Gehen führt in ein geistiges Bild der Welt, in dem die Verbindung zwischen dem Menschen und dem Universum und die kosmische Harmonie erkennbar wird<sup>43</sup>. Die Gehende, Sehende und Sprechende

---

<sup>36</sup> Ebenda, S. 35).

<sup>37</sup> Ebenda, S. 29).

<sup>38</sup> Ebenda.

<sup>39</sup> Ebenda.

<sup>40</sup> Ebenda, S. 59).

<sup>41</sup> Ebenda, S. 73).

<sup>42</sup> Ebenda.

<sup>43</sup> Ebenda, S. 87 ff.).



trägt den Atlas der Insel in sich und erfährt das Gefühl der Einheit mit dem Großen:

Od miline bih mogla zagrliti sve strane svijeta priznajući da su dijelovi nečeg mnogo uzvišenijega<sup>44</sup>.

Es sind daher Bewegung, Wahrnehmung und Sprechen, die die Insel in ein Spiegelbild des Seins verwandeln, in dem sich das Sichtbare mit dem Unsichtbaren verbindet. Das Meer wird zum kosmischen Meer: »Otok je planet što pluta površinom kozmičkog mora<sup>45</sup>, während sich auf der im Meer schwimmenden Insel die kosmische und irdische Dimension im Licht und im Schatten verdichten, um das Bild sicht- und fassbar zu machen:

U izravnom kontaktu kozmička i stvarna dimenzija sjedinjenju se u gustoći svjetla, i množini sjena, kako bi slika postala opipljiva i vidljiva<sup>46</sup>.

Für die Gehende, Sehende und Sprechende verwandelt sich die Insel in einen Ort des Göttlichen, das sich in allem offenbart: »Božja se prisutnost očituje u svemu: zrnju soli, listu smokve, plodu masline<sup>47</sup>. Das Sinnenfällige wird zur Grundlage für das Intelligible, und sein Hervortreten in den Medien von Bild und Wort verleihen dem Sein Sinn:

Ono stvarno, opipljivo, samo je podloga na koju naliježe nestvarno i eterično. Slika i riječ mogu podariti smisao postojanju<sup>48</sup>.

Die Wahrnehmungsinstrumente, die die Kartographie aktualisieren und die mythische Insel erschaffen, sind der Blick der sich in eine Gehende, Sehende und Sprechende verwandelnden Autorin, ihre Schritte, die die Insel durchmessen und mit Buchstaben des Alphabets der Welt überziehen, und die Bilder und Worte, in die sie das Wahrgenommene überleitet. Die prägenden Rahmenbedingungen dafür liegen im neoplatonischen Denken und Bildverständnis und gestalten die Insel als Ort und Bild der Rückkehr des Sichtbaren in den Kosmos.

### Präsenz – Transparenz - Transzendenz

---

<sup>44</sup> Ebenda, S. 90).

<sup>45</sup> Ebenda, S. 157).

<sup>46</sup> Ebenda, S. 183).

<sup>47</sup> Ebenda.

<sup>48</sup> Ebenda, S. 241).

Auf der nördlichsten Spitze der Insel Pag breiten sich die Olivenhaine von Lun aus. Viele dieser Olivenbäume sollen noch aus biblischen Zeiten stammen. Zwischen den achtzigtausend Olivenbäumen wachsen ein- bis zweitausend wilde Olivenbäume.

Im Buch *Svjetlopiš* (1999) platziert Andriana Škunca ein Prosagedicht über die Olivenbäume von Lun neben eine Photographie des Wurzel- und Stammsatzes eines alten Baumes inmitten eines von einer Trockenmauer umgebenen Steingartens<sup>49</sup>. Sie verbindet den Olivenhain von Lun mit biblischen Zeiten und beschreibt, was sie sieht als Zusammenhang und Übergehen des Einen in das Andere: »Krošnje upijaju mirise bilja, a sjene i listovi uzimaju boju sutona«<sup>50</sup>.

Ein Austausch findet zwischen dem Kosmos und den Bäumen statt. Kometen verlöschen in Jahresringen: »Na godovima i čvorištima ugasle komete«<sup>51</sup>. Die Bäume pressen das Plasma der Sterne in das Öl: »U kapima ulja zgušnjavaju plazmu zvijezda«<sup>52</sup>.

Dieses Prosagedicht steht als Motto zu Beginn des Fotobands *Biblijski vrt. Sveta zemlja lunjskih maslina* (2013a), den die Autorin als poetische Chronik der Aufzeichnungen ihrer Wanderungen durch die wilden Olivenhaine präsentiert<sup>53</sup>.

Photographien und Texte entfalten sich im Spannungsfeld poetischer Berichterstattung, Kulturgeschichte und mythischer Neuvermessung eines Heiligen Landes. Das Buch unterteilt sich in fünf Kapitel: Über die Olivenbäume von Lun; Lob der Olivenbäume von Lun; Unter dem Baum der Ewigkeit; Aufzeichnungen über die Olivenbäume und Einwohner von Lun (Chronik/Skizzen) aus alter Zeit; Alte Stimmen auf den Flügeln des Windes.

Anders als in ihren zwei ersten Büchern spricht die erneut als Gehende, Sehende und Sprechende auftretende Autorin den Leser und Betrachter direkt an und erstattet Bericht über ihre Streifzüge: Das Land von Lun bewahrt die Spuren der Heiligen, Einsiedler und Engel und führt in den Raum der Seele. Dabei verwandelt sich die Wirklichkeit in Traum, verbinden ewige Kräfte den Menschen mit schon lange verstummt Stimmen, mit anderen Zeiten und allem, was war und nun abwesend scheint, und führen zurück zum Ursprung, wenn sie die Durchdringung von allem durch das Göttliche transparent werden lassen.

---

<sup>49</sup> Vgl. Škunca (1999, S. 125 f.).

<sup>50</sup> Ebenda, S. 125).

<sup>51</sup> Ebenda, S. 125).

<sup>52</sup> Ebenda.

<sup>53</sup> Vgl. Škunca (2013a, S. 287).

Im Gehen öffnet sich ein besonderer Raum: »a mi hodajući ulazimo u taj magični, maslini krug povijesti«<sup>54</sup>. Die Bäume werden zum Ort der zweifachen Struktur der Welt, der Sinnhaftigkeit und Geistigkeit:

Iz svakog stabla izvire duh neke neobjašnjive dvostrukosti. Zbilja i ono što je potire. Taktilno i zamišljeno<sup>55</sup>.

In diesem Olivengarten öffnen Engel unsichtbare Türen<sup>56</sup>. Die Kartographie der Insel umfasst ihre Zeitlichkeit: »kartografija u koju se nataložila vremenitost«<sup>57</sup>. Geschichte, Kulturgeschichte, Erinnerung, das Werden und Vergehen, die Verwandlungen der Natur finden Eingang in sie. Das Gehen vollzieht sich entlang geheimer Pfade, die die Schwelle der Wirklichkeit überschreiten könnten:

Hodajući tajnim stazama učini vam se ponekad da baš u njihovu okrilju možete prelaziti i sam prag zbilje<sup>58</sup>.

Der Olivenhain verwandelt sich in einen Ort, an dem das Unhörbare und Unsichtbare in Sichtbarkeit übergeht<sup>59</sup> und sich die Kartographie der geträumten Erdkarte vor dem Gehenden öffnet:

Pješačenjem kroz maslinike na Lunu postupno se stvara osobna kartografija pojmova i slika, sastavlja zbirka raspršenih dojmova. Zasanjani zemljovid krajolika kojim idemo obnavlja se<sup>60</sup>.

Wirklichkeit kann sich nunmehr mit Traum vermischen<sup>61</sup>. Die Gehende gelangt in einen Raum der Kontemplation und erkennt das Sinnenfällige als Grundlage für das Nicht-Sinnenfällige. Der Olivenbaum erscheint als Baum mit Seele, wenn das Verborgene sichtbar wird und sich das Unfassbare nähert.<sup>62</sup> Dann kehren die Bäume zu ihrem mystischen Ursprung zurück: »kao da se tada vraćaju

---

<sup>54</sup> Škunca (2013a, S. 16).

<sup>55</sup> Ebenda.

<sup>56</sup> Ebenda, S. 17).

<sup>57</sup> Ebenda.

<sup>58</sup> Ebenda, S. 19).

<sup>59</sup> Vgl. ebenda.

<sup>60</sup> Ebenda, S. 22).

<sup>61</sup> Vgl. ebenda, S. 94).

<sup>62</sup> Vgl. ebenda, S. 22).

svome mističnomu početku«<sup>63</sup>, während gleichzeitig der Strom des Lichtes als Strom der Zeit durch die Olivenhaine fließt: »Rijeka svjetlosti koju zovu vrijeme protječe kroz maslinike«<sup>64</sup>. Dem Wahrnehmenden eröffnet sich die Möglichkeit, den Ursprung von Gegenwart und Vergangenheit, von Traum und Wirklichkeit zu erreichen<sup>65</sup>.

Ein großer Teil des Buches ist der Kulturgeschichte der Olive, der Olivenhaine von Lun, den Bewohnern und einzelnen Menschen gewidmet. Die Autorin sucht die Spuren des Werdens und Vergehens und der Erinnerung bei den Bäumen und Schafen, in der Landschaft und den verlassenen Häusern auf. Sie stellt die Bewohner vor und präsentiert eine Chronik des Ortes. Der Leser und Betrachter erhält den Rat, alles wahrzunehmen, um auch die geistige Dimension fühlen zu können:

Da bismo osjetili duhovnu dimenziju pohoda kroz maslinike potrebno je zastajkivati, sluškivati zvukove, i gledati lišaje na oplošju lunjskih stijena<sup>66</sup>.

Auf diesen Wegen wird der aus Erinnerungsschichten gebildete Ort durchsichtig und transparent für den Ursprung. Er durchdringt alles, und alles durchdringt ihn. Die wahrnehmbar werdende Präsenz wird von Gefühlen der Dankbarkeit und Geborgenheit begleitet:

Tada vas obuzme osjećaj mira i zahvalnosti, jer vas krošnje maslina zaštićuju kao božanske zrake svjetla što silaze po naboranoj kori stoljetnih stabala<sup>67</sup>.

Das Gehen auf den geheimen Pfaden und die Aktualisierung einer vergessenen Karte stellen das Paradies und den verlorenen Garten Eden wieder her und machen den Zusammenhang von allem mit allem, zwischen Werden und Vergehen, Geschichte und Erinnerung sowie des Sinnenfälligen mit dem Geistigen sichtbar.

Gehen, Sehen und Sprechen ermöglichen daher die Entfaltung und Wahrnehmung eines nicht sichtbaren Ursprungs und des von ihm gebildeten Zusammenhangs von allem mit allem. Das wiederhergestellte Paradies umfasst die Spuren seiner Geschichte, Zeitlichkeit und Materialität und vor allem auch die menschliche Kultur.

---

<sup>63</sup> Ebenda, S. 29).

<sup>64</sup> Ebenda, S. 97).

<sup>65</sup> Vgl. ebenda.

<sup>66</sup> Ebenda, S. 265).

<sup>67</sup> Ebenda, S. 275).

Nature Writing - Inselpoetik - Geopoetik<sup>68</sup>

Andriana Škunca entfaltet in *Svjetlopiš, Hodopiš* und *Biblijski vrt* eine Poetik der Insel und verbindet sich gleichzeitig mit der Tradition des Nature Writing (Naturschreiben). Es wird besonders im englischen Sprachraum entwickelt und praktiziert<sup>69</sup>. Nature Writing tritt auch unter den Begriffen des Ecocriticism und der Geopoetik auf und umfasst nicht nur die Beschreibung der Natur, sondern auch deren Formung durch Mensch und Kultur. Der beobachtende und Sinn verleihende Blick erhält eine besondere Bedeutung und entfaltet sich als Bündnis zwischen Natur und Kultur. Er verwandelt die Natur und gibt ihr Bedeutung<sup>70</sup>.

Autoren wie Henry David Thoreau (1817-1862), Ralph Waldo Emerson (1803-1882) und John Muir (1838-1914) begründeten und prägten das Naturschreiben. Nature Writing, das sich im 19. Jahrhundert auf der Grundlage der Naturgeschichte herausbildete, erwies sich aufgrund seiner Abhängigkeit vom beobachtenden Blick und der ihn orchestrierenden Kultur als vielfältiges und geschmeidiges Genre, das die Natur und ihre Orte erschafft und erscheinen lässt. Ralph Waldo Emerson begriff sich als ein Teilchen Gottes, das nichts ist und alles sieht<sup>71</sup>.

Eine systematische Praxis des Nature Writing wurde in den letzten Jahrzehnten besonders von Kenneth White (geb. 1936) entfaltet<sup>72</sup>. Er bezeichnet sich als »intellektuellen Nomaden« und entwirft ein Panorama dessen, was Geopoetik erfassen kann. Er beobachtet die Rückkehr der Kosmologie im 20. Jahrhundert und entwickelt sein Modell auf der Grundlage der traditionsreichen Prämisse der Mikrokosmos-Makrokosmos-Entsprechung. Er erklärt: »Auf dem Spiel steht die Wahrnehmung des Universums«<sup>73</sup>.

Diese Wahrnehmung erfolgt bei ihm durch eine Kartographierung der Erde: »Nach dem Entdecken kommt das Sehen-Können«<sup>74</sup>. Das Sehen wird in Lauflinien geübt, die das Gehen und seine Streifzüge erschließen. Sie ziehen alte Spuren und folgen ihnen gleichzeitig. White bezeichnet das als »Wiederbelebung uralter Harmonien«<sup>75</sup>. Mit seinem Buch *L'esprit nomade* will er eine solche

---

<sup>68</sup> Škunca (2013, S. 51).

<sup>69</sup> Vgl. u. a. Guignard (2009); Garrard (2014); Lyon (2001); Mabey (1995).

<sup>70</sup> Vgl. Küster (2013).

<sup>71</sup> Vgl. Bročan (2012).

<sup>72</sup> Er gründete 1989 das Institut International de Géopoétique und ist Herausgeber der Cahiers de Géopoétique.

<sup>73</sup> Vgl. White (1988, S. 6); vgl. im Folgenden auch White (1987).

<sup>74</sup> Ebenda, S. 8).

<sup>75</sup> Ebenda, S. 9).

»Lauflinie« erschließen<sup>76</sup>. Geopoetik wird als eine nomadische Erforschung von Erde, Welt und Sprache entfaltet, als Kartographierung mittels unsichtbarer Linien. Orte verwirklichen sich gleichzeitig als geographische und geistige Räume »in einer Seele, in einem Körper«<sup>77</sup>.

White ruft eine Philosophie der Natur auf, die in Denk- und Lebensstil ein Reisen, Vagabundieren, Umherziehen darstellt und den Weltverlust, die »Entkosmisierung«<sup>78</sup>, in der Philosophie aufheben soll. Er erkennt darin die Entwicklung einer »Geographie des poetischen Geistes«<sup>79</sup>, die Heideggers »Topologie des Seins« aufruft. Auf diesem Weg löst sich das Ich in die Gegenwart auf.

Andriana Škunca entwickelt in ihren Büchern eine Poetik, die sich in den großen Rahmen der Geopoetik einfügt. Ihr Nature Writing und ihre Poetik der Insel vollziehen sich als Kartographierung mittels Gehen und Sehen auf einer konkreten Insel (Pag) und der Überleitung des Gehens und Sehens in Worte und Bilder.

Die Autorin verwendet die vielfältigen Möglichkeiten des Blicks und seiner Konditionierungen, um eine mythische Insel zu erschaffen, die mittels genauester Beobachtungen in der sinnenfälligen Insel verankert bleibt, aber mit Hilfe ihres Blicks während des Gehens das Sichtbare zu einem Spiegel macht, in dem Wissen, Kultur und Geschichte unter ein metaphysisches Dach gestellt werden und das Unsichtbare und Zeitlose erscheinen kann.

Der Leser und Betrachter begleitet die Autorin in eine Welt natürlicher Phänomene, geschichtlicher Informationen und metaphysischer Bedeutungen. Andriana Škunca entfaltet diese Welt, wenn sie auf alten Laufwegen geht, Spuren neu zieht und in dem minimalistischen Stil ausdrückt, den schon Walt Whitman (1819-1892) für diese Art des Schreibens bevorzugte:

Ein völlig transparenter, glasklarer Stil ... Klarheit, Schlichtheit, keinerlei verschraubte oder neblige Sätze – durchsichtigste Klarheit ohne Abweichungen«<sup>80</sup>.

Die Autorin öffnet mit ihren Büchern ein Panorama des Nature Writing und der Geopoetik in der kroatischen Literatur<sup>81</sup>. Edo Popović (geb. 1957) schrieb vor einigen Jahren eine *Anleitung zum Gehen* (2015)<sup>82</sup>.

<sup>76</sup> Es erschien 1987 in Paris. Auf Deutsch: White (2007).

<sup>77</sup> White (1988, S. 10).

<sup>78</sup> Michel Serres: *Passage du nord-ouest*. Paris 1980: zitiert nach White (1988, S. 14).

<sup>79</sup> White (1988, S. 15 f.).

<sup>80</sup> Zitiert nach: White (1988, S. 22).

<sup>81</sup> Zur Geopoetik in der Literatur Mittel- und Osteuropas vgl. u.a. Marszałek, Sasse (2010) sowie Andruchowycz, Stasiuk (2004).

<sup>82</sup> *Priručnik za hodače*. Zagreb 2009.

Die für das Nature Writing charakteristische Grundlage des Gehens und Sehens ist im ersten Buch *Novaljski Svjetlopis* (1999) implizit präsent, wenn es das Medium, in dem und durch das Kartographie möglich wird, also das Licht selbst zu seinem Schwerpunkt macht. Im zweiten Buch *Hodopis* (2013) bilden Gehen und Sehen das zentrale Thema, während das dritte Buch *Biblijski vrt* (2013) das Gehen und das Sehen als Führung in ein wiederhergestelltes Paradies gestaltet, in das der Leser ausdrücklich mitgenommen wird.

Andriana Škunca entfaltet im Sehen und Gehen über die Insel eine neue Sprache der Präsenz und Transparenz, indem sie sich auf eine alte Bildtheorie bezieht, die sichtbare Welt als Ausdruck und Ort des Göttlichen aufzufassen. Aus dieser neoplatonisch inspirierten Perspektive realisiert sie ein nomadisches Schreiben über das Verhältnis von Teil und Einheit, von Ausdruck und Innenwohnung. Sie nähert sich auf den Wegen ständiger Verwandlung dem »Großen Standort«<sup>83</sup> als Ort, den die Tradition der *philosophia perennis*<sup>84</sup> auf allen Gebieten zu erreichen suchte. White beschreibt diesen Ort mit dem Ausruf: »Ich bin bei mir, ich bin beim Das. Ahhh...«<sup>85</sup>.

Die Autorin legt in ihren Büchern eine poetisch-metaphysische Vermessung der Insel, eine metaphysische Geopoetik, vor, die theoretische Überlegungen zum Photographieren, zu Naturbeschreibungen und Kulturgeschichten der Orte und Pflanzen, besonders auch zur Olive als Kulturpflanze, miteinschließt.

Im Gehen, Sehen, Schreiben und Photographieren realisiert die Autorin den Bildstatus und den Zusammenhang von allem, was ist, sowie die Allgegenwärtigkeit eines Zentrums. Damit präsentiert sie eine Erschaffung der Welt und folgt gleichzeitig der Rückkehr des Geschaffenen zum Ursprung. Ihre Texte und Bilder sind Hieroglyphen dieses dynamischen Prozesses<sup>86</sup>.

In Bildern und Texten, besonders in *Novaljski Svjetlopis*, entfaltet die Autorin die Konzepte, die das Große und Eine, seine Spuren im Seienden, die Analogie-Verbindung von allem mit allem, die Herkunft aus dem Ursprung und die Rückkehr in ihn, die Mikrokosmos-Makrokosmos-Spiegelung, die Einheit von Geist und Materie und die göttliche Sprache zu einem kohärenten System fügen. Dieses legt sie als Karte über die Insel<sup>87</sup>.

Andriana Škunca drückt dadurch die Kartographie eines in neoplatonischer Tradition gedachten Universums oder All-Einen der Insel wie einen Stempel auf. Sie führt das Sichtbare zum Unsichtbaren und lässt das Unsichtbare in das

---

<sup>83</sup> White (1988), S. 22).

<sup>84</sup> Vgl. Schmidt-Biggemann (1998).

<sup>85</sup> White (1988, S. 24).

<sup>86</sup> Vgl. Leinkauf (1993, S. 258 ff.).

<sup>87</sup> Vgl. zu dieser Tradition Schmidt-Biggemann (1998); vgl. zur göttlichen Sprache u. a. Leinkauf (1993, besonders S. 235-267).

Sichtbare fließen. Mit diesem Blick erschafft die Autorin die Insel und verankert ihre metaphysische Kartographie in konkreten Orten und Dingen.

Ihre Inselpoetik manifestiert ein Bild der Weltschöpfung. Gehen, Sehen und Sprechen bringen die Welt in ihren ursprünglichen Zustand als Bild eines alles durchwaltenden Einen, des Universums, zurück. Damit aktualisiert die Autorin die Rolle des Menschen, der durch sein Sehen der Welt als Bild und Gefüge des Göttlichen die Welt miterschafft. Er öffnet die Welt als Buch Gottes<sup>88</sup> und kann die Buchstaben erkennen, lesen und schreiben.

### Literatur

- Andruchowytsch, Juri, Stasiuk, Andrzej (2004): *Mein Europa. Zwei Essays über das sogenannte Mitteleuropa*. Frankfurt a. M.
- Arndt, Johann (1770): *Sämtliche Geistreiche Bücher vom Wahren Christenthum*. Frankfurt a. M.: Buch IV: *Liber Naturae*. Wie das grosse Welt-Buch der Natur nach christlicher Auslegung von Gott zeuget und zu Gott führet: Wie auch alle Menschen Gott zu lieben durch die Creaturen gereizet und durch ihr eigen Hertz überzeuget werden.
- Bročan, Jürgen (2012): *Die kühlen Steine, meine älteren Brüder*. In: *Neue Züricher Zeitung*. 14. 1. 2012. Abgerufen unter: <http://www.nzz.ch/aktuell/startseite/die-kuehlen-steinemeine-aelteren-brueder-1.14325274> (Zit.-datum: 17. 3. 2015).
- Đurđević, Miloš (2006): *Andriana Škunca*. In: *Poetry International Rotterdam*. Abgerufen unter: <http://www.poetryinternationalweb.net/pi/site/poet/item/7755/17/Andriana-Skunca>, (Zit.-datum: 17. 3. 2015).
- Erdmann, Elisabeth von (2005): *Unähnliche Ähnlichkeit. Die Onto-Poetik des ukrainischen Philosophen Hryhorij Skovoroda (1722-1794)*. Köln u. a. (=Bausteine zur slavischen Philologie und Kulturgeschichte. NF, Reihe A: Slavistische Forschungen, Band 49).
- Garrard, Greg, Hrsg. (2014): *The Oxford Handbook of Ecocriticism*. New York u. a.
- Guignard, James (2009): *Literature, Writing, and the Natural World*. Newcastle.
- Hrgović, Maja (Dez. 2014): *Andriana Škunca – pjesnikinja karizmatiskih tišina*. In: *novilist.hr* (6. 12. 2014). Abgerufen unter: <http://www.novilist.hr/Kultura/Knjizevnost/Andriana-Skunca-pjesnikinja-karizmatiskih-tisina> (Zit.-datum: 17. 3. 2015).
- Hrgović, Maja (Nov. 2014): *Poetski spomenik Pagu*. In: *novilist.hr* (29. 11. 2014). Abgerufen unter: <http://www.novilist.hr/Kultura/Knjizevnost/Poetski-spomenik-Pagu> (Zit.-datum: 17. 3. 2015).
- Hrgović, Maja (2013): *Andriana Škunca: Frigaš sve kad imaš otok!* In: *novilist.hr* (29. 12. 2013). Abgerufen unter: <http://www.novilist.hr/Kultura/Knjizevnost/Andriana-Skunca-Frigas-sve-kad-imas-otok> (Zit.-datum: 17. 3. 2015).
- Konersmann, Ralf (1988): *Spiegel und Bild. Zur Metaphorik neuzeitlicher Subjektivität*. Würzburg.

---

<sup>88</sup> Vgl. zu dieser Denkfigur, die u. a. von Bonaventura entwickelt worden ist, Rauch (1961). Vgl. Arndt (1770).



*Schrift, Sehen und Gehen*

*Die Geopoetik der kroatischen Autorin Andriana Škunca*

- Küster, Hansjörg (2013): Seht nur, wie die alte Zuckerkiefer sich hält. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung (21. 8. 2013). Abgerufen unter: <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/buecher/rezensionen/sachbuch/naturkunden-john-muir-cord-riechelmann-juergen-goldstein-seht-nur-wie-die-alte-zuckerkiefer-sich-haelt-12541178.html> (Zit.-datum: 17. 3. 2015).
- Lyon, Thomas Jefferson (2001). *This Incomparable Land: A Guide to American Nature Writing*. Minneapolis, Minnesota.
- Leinkauf, Thomas (1993): *Mundus combinatus. Studien zur Struktur der barocken Universalwissenschaft am Beispiel Athanasius Kirchers SJ (1602-1680)*. Berlin.
- Mabey, Richard (1995): *The Oxford Book of Nature Writing*. Oxford.
- Marszałek, Magdalena, Sasse, Sylvia, Hrsg. (2010): *Geopoetiken. Geographische Entwürfe in den mittel- und osteuropäischen Literaturen*. Berlin.
- Ostojić, Josip (2010): Andriana Škunca: Novaljski ljetopis. In: Fotoklub Split (10. 8. 2010). Abgerufen unter: <http://www.fotoklubsplit.hr/news,16,andriana-%C5%A0kunca-novaljski-ljetopis> (Zit.-datum: 17. 3. 2015).
- Rauch, Winthir (1961): *Das Buch Gottes. Eine systematische Untersuchung des Buchbegriffes bei Bonaventura*. München.
- Škunca, Andriana (2013): *Hodopis rubovima otoka*. Novalja.
- Škunca, Andriana (2013a): *Biblijski vrt – Sveta zemlja lunjskih maslina*. Novalja.
- Škunca, Andriana (2008): *Lichtschrift von Novalja*, aus dem Kroatischen v. Matthias Jacob. Münster (=Kroatische Literatur der Gegenwart, Band 4).
- Škunca, Andriana (1999): *Novaljski Svjetlopis*. Zagreb.
- Schmidt-Biggemann (1998): *Philosophia perennis. Historische Umriss abendländischer Spiritualität in Antike, Mittelalter und Früher Neuzeit*. Frankfurt a. M.
- Vujević, Eda (2014): Andriana Škunca: Prepuštena valima i vjetru, hodam, dakle – pišem. In: *Slobodna Dalmacija* (1. 12. 2014). Abgerufen unter: <http://slobodnadalmacija.hr/Mozaik/tabid/80/articleType/ArticleView/articleId/266264/Default.aspx> (Zit.-datum: 17. 3. 2015).
- White, Kenneth (2007): *Streifzüge des Geistes. Nomadenwege zur Geopoetik*. Frauenfeld.
- White, Kenneth (1988): *Elemente der Geopoetik*. Hamburg (=Falk. NF, Band 1).